

Unter diesem „Motto“ präsentierten auch in diesem Jahr wieder neun angehende Jung-Meister des Klempner-Handwerks ihre individuell entworfenen und gefertigten Prüfungsstücke. Sie waren zum Abschluß des Vorbereitungskurses 2001/2002 der Stuttgarter Robert-Mayer-Schule* angefertigt worden und wurden Ende Januar der Öffentlichkeit präsentiert. Zahlreiche Besucher, darunter ehemalige Meisterschüler,



nahmen an der Eröffnungsfeier der Ausstellung teil, die am 20. Januar im Treffpunkt Rotebühlplatz in Stuttgart stattfand. Alle waren neugierig, auf die Meisterarbeiten

Robert-Mayer-Schule Stuttgart, Teil 1

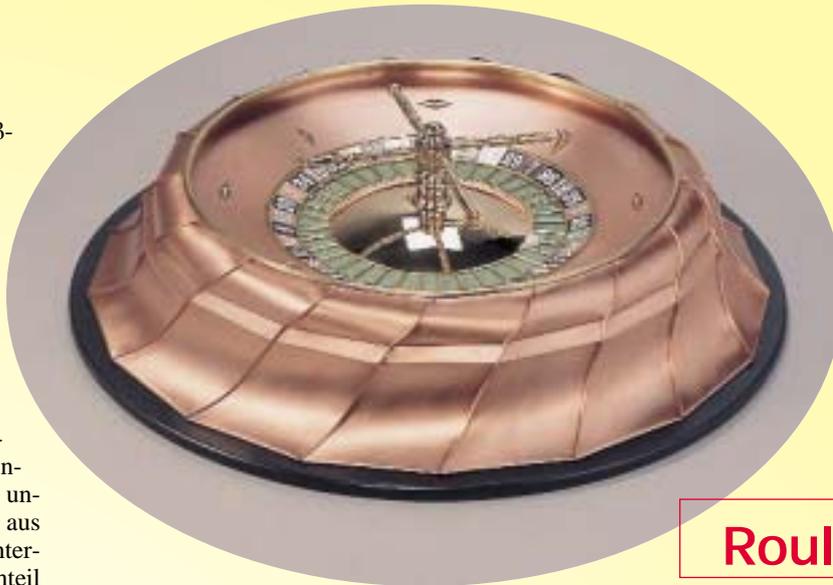
Blech Masters 2002

der Absolventen. In seiner Begrüßungsansprache sprach Schulleiter Jürgen Hummel der Prüfungskommission seinen Dank für die Zulassung individueller Meisterstücke aus. Ganz besonders würdigte der Schulleiter die Verdienste des Prüfungsvorsitzenden Werner Haag, der nach nunmehr 35jähriger Kommissions-Zugehörigkeit, seinen Vorsitz an Konrad Kammerer weitergibt.

* Robert-Mayer-Schule, 70176 Stuttgart, Telefon (07 11) 2 16 73 44, Telefax (07 11) 2 16 71 97, E-Mail: info@rms.sbw.schule.de



Die Idee kam mir anlässlich eines Casino-Besuches, erzählt Günther Mayer aus Argenbühl im Allgäu. Die 17 einzelnen Außensegmente des Roulettekessels bestehen aus 0,6 mm starkem Kupfer (F 24), die als 17-Eck, nach außen mittels Spezialwalze, in einem Arbeitsgang einfach gefalzt und miteinander verbunden wurden. Der Abschluß unten ist mit einer Grundplatte aus Holz verschraubt. Die Unterkonstruktion bildet ein Drehteil aus eloxiertem Aluminium. Für das Drehkreuz wurde Messing Rundmaterial verwendet. Die innenliegende Kuppel aus 0,8 mm dickem Messing wurde auf einer Holzform gepoltert, abgeschlichtet und anschließend poliert. Für die stilvoll eingearbeiteten Kugelfächer, verarbeitet er 0,7 mm dickes Kupfer-Patina, wobei die einzelnen Fächer durch Messingstäbchen abgeteilt und von unten verschraubt wurden. Während die Kugelfächer aus Kupfer Patina gefertigt sind, bestehen die Zahlenfelder abwechselnd aus 0,7 mm blanken



Roulettekessel

Kupfer und Kupfer-Oxid, wobei das Feld „0“ wiederum aus Kupfer-Patina hergestellt ist. Alle Zahlen wurden – anders wie bei den Kugelfächern – nicht verschraubt, sondern aufgeklebt, geätzt und farblich hinterlegt. Zur Herstellung der Lauffläche, entschied Mayer sich für den Werkstoff Kupfer (F 24), doch diesmal in der Stärke 1,0 mm und Oberflächen behandelt. Den Stoß hat er stumpf WIG-geschweißt und abgeschliffen, bevor er den Rand mit einer

Sickenmaschine aufstellte und das ganze über eine eigens konstruierte Form abschlichtete. Die Verbindung zwischen Lauffläche und Unterkonstruktion erfolgte über acht Rauten aus Messing-Vollmaterial, die von unten

verschraubt wurden. Den oberen Abschluß der Lauffläche und von den Außensegmenten, bildet ein genutetes Messingrohr mit einem Durchmesser von 8 mm.



Durch außenliegende Stehfalze, die innen zusätzlich durch Weichlöten gesichert sind, werden die 17 Segmente des Roulettekessels zusammengehalten



Der stumpf zusammengeschweißte Stoß der Lauffläche wird abgeschliffen und die Rundung abgeschlichtet . . .



. . . bevor sie mittels acht Rauten aus Messing-Vollmaterial mit der Unterkonstruktion von unten verschraubt wird

Bär beim Fischfang

Florian Kirmayer aus Freising bei München: „Ich wollte ein Prüfungsstück bauen, bei dem die Treibarbeit im Vordergrund steht, und bei dem man die Vielseitigkeit der Verarbeitung mit dem Werkstoff Kupfer erkennt“. Und so kam er getreu dem Motto „Metall lebt“; auf den Gedanken, einen Bären beim Fischfang zu bauen. Das Motiv beinhaltet insgesamt drei Bauteile. Zum einen wäre hier der „Fels im Wasser“, den Kirmayer gleichermaßen als Fußteil für sein 32 cm hohes Meisterstück nutzt, und zum anderen ein Fisch, der gerade vom dritten Bauteil, dem Bären gefangen wird. Der „Fels“ besteht aus elf 0,6 mm dicken Kupfer-Segmenten. Neun dieser Einzelteile dienen als seitliche Flächen und sind in unterschiedlicher Form, Radius und Neigung, sowohl oben und seitlich, durch einen Falz nach innen begrenzt. Nach unten erfolgt die Begrenzung durch eine Umkantung nach hin-

ten und durch einen Falz nach außen. Die Obersicht ist getrieben, und wird durch einen Falz nach innen, und die Untersicht durch einen umlaufenden Falz nach außen begrenzt. Die jeweiligen Segmente sind durch einen Stehfalz miteinander verbunden. Um ein Herausspringen der Segmentfalze zu verhindern, wurden sie von innen zusätzlich durch Weichlöten geheftet. Der zweiteilige Bär wurde mit Hilfe einer selbst entwickelten Arbeitshilfe, aus einem 1,0 mm dickem Kupferblech, getrieben. Die Arbeitshilfe ist ein Holzblock, der verschiedene Mulden und Vertiefungen aufweist. Eine Schale als Obersicht umfaßt den Kopf, den Rücken und die Beine. Die Untersicht Schale hingegen umfaßt die Kopfunterseite, die Bauchdecke und die Beininnenseiten. Beide Schalen wurden stumpf durch eine WIG-Schweißnaht miteinander verbunden. Auch der Fisch, aus 0,8 mm dickem Kupferblech,

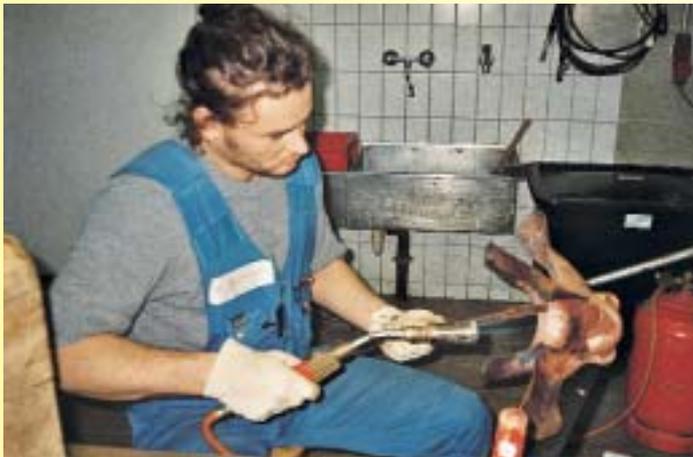


wurde von Kirmayer zweischalig getrieben. Die Trennlinie der beiden Halbschalen verläuft entlang des Rückens und des Bauches und ist zudem umlaufend. Beide Schalen wurden auch hier, wie bereits zuvor bei dem Bären WIG-geschweißt. Mittels Schrauben wurden die beiden

Figuren und der Fels untereinander verbunden. Eine Braunfärbung der einzelnen Stücke, in unterschiedlicher Intensität, wurde unter Zuhilfenahme einer Schwefelberlösung erreicht. Die gefärbte Oberfläche wurde abschließend mit Bienenwachs eingelassen.



▲ Die beiden getriebenen Halbschalen des Fisches werden mit einer WIG-Schweißnaht verbunden



Die Schalenhälften aus Kupferblech werden beim Treiben mehrmals weichgeglüht und anschließend auf einem Holzblock geformt



Man muß nicht unbedingt Taubenzüchter sein, um sich für das Pfahltaubenhaus von Klaus Diez zu begeistern. Der Installations- und Heizungsbaumeister aus Nürtingen verwendete für die Außenhaut eine Rautendeckung aus Kupfer Patina von 0,7 mm Dicke. Auf einem Edelstahlfuß sitzt die sechseckige Holzgrundform des Taubenhauses. Unterseitig sind die Rauten in ein 0,8 mm dickes Grundblech eingehängt. Der Falz ist als Tropfkante ausgeführt. Die Fenstereinfassungen sind als umlaufendes U-Profil ausgebildet, in das die Rauten eingehängt wurden. Simse und Fenstereinfassungen sind aus walzblankem Material.

An den Außenkanten sind die senkrechten Eckabdeckungen eingefalzt. Ebenfalls Kupfer Patina wurde für das konkav geformte Dach verwendet. Die einfach ausgebildeten Falze sind innen weich verlötet. Den oberen Abschluß bildet eine zweiteilige, getriebene Kugel mit einem Durchmesser von 100 mm. Der Nahtbereich ist abgesetzt und weich gelötet. Für die Kupferspitze wurde ein Rundmaterial mit Innengewinde verwendet. Über einen Edelstahlgewindestab M 10 wird die Dachkonstruktion fixiert. Fast zu schade um das Taubenhaus seiner eigentlichen Funktion zu überlassen, meinte Diez nach der Fertigstellung.



Pfahl- taubenhaus



Simse und Fenstereinfassungen sind aus walzblankem Material. An den Außenkanten sind die senkrechten Eckabdeckungen eingefalzt



Die einzelnen Segmente des Daches aus Kupfer-Patina 0,7 mm in konkaver Form wurden einfach gefalzt und innen verlötet

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde . . . so dachte sich Jörg Baca aus Bempflingen und entwarf eine Tischuhr aus Titanzink. Drei Messingstäbe von 40 mm Durchmesser, verbunden mit einem Edelstahlblech, bilden die tragende Unterkonstruktion. Für den Korpus der Uhr wurde vorbewittertes Titanblech von 0,7 mm Dicke verwendet. Das Falzende ist in die Nut der Messingstäbe eingelassen. Die Verbindung zum „Dach“ ist doppelt eingefalzt. Ein einfach eingehängter Falz verbindet den Boden mit der Außenschale. Im Kulissenbereich hat der Falz eine konkave, schräg verlaufende Form. Im Dachbereich ist der Falzverlauf strahlenförmig in einen Halbkreis aus Messingblech eingefalzt. Das Uhrwerk mit Zifferblatt und Zeiger wird von zwei Edelstahlgewindestäben gehalten. Drei Messingkugeln mit Innengewinde als oberer Abschluß verbinden das Dach mit dem Außenkörper und bilden gleichzeitig einen optischen Kontrastpunkt.



Der am oberen Abschluß doppelt und am Boden einfach gefalzte Korpus aus vorbewittertem Titanblech, wird mit der Unterkonstruktion zusammengefügt . . .

Tischuhr aus Titanzink



. . . bevor das Dach mit strahlenartigem Falzverlauf von einem Messing-Halbkreis ausgehend eingefalzt wird

Standbrunnen mit Granitkugel

Der Standbrunnen mit Granitkugel von Installations- und Heizungsbaumeister Jochen Brockmann aus Stuttgart ist ein multifunktionales Meisterstück, kann es doch als Luftbefeuchter, Nervenberuhiger oder als optisches Glanzstück verwendet werden. Der 13teilige Grundkörper ist aus 0,6 mm dickem Kupfer hergestellt. Eine innenliegende Bördelnaht verbindet die um ein Segment gedrehte Außenhülle. Für den Brunnenfuß wurde Messingblech von 0,6 mm Stärke verwendet, die Nähte sind innen hartgelötet. Über eine 13teilige gefalzte und verlötete Rinne wird das aus der Granitkugel sprudelnde Wasser abgeleitet. Die Rinne ist in die obere Plattform innen und außen eingefalzt und mit Weichlot ausgelötet.

Eine Bördelnaht verbindet die Außenschale mit der oberen Plattform. Der obere Randabschluß aus Messingrohr mit einem Durchmesser von 10 mm ist auf Gehrung gesägt und hartgelötet. Die Aufnahme für die Granitkugel ist aus 0,8 mm dickem Kupfer getrieben, der abgesetzte Bord ist mit der Plattform verlötet. Durch eine Umwälzpumpe wird Wasser durch die 20,6 cm dicke Granitkugel gefördert. Die Ausmündung ist mit einer geflammten Wassertrittsrosette (Messing 0,6 mm) abgedeckt.

Die weiteren vier Meisterleistungen, die im Rahmen des Vorbereitungskurses an der Robert-Mayer-Schule in Stuttgart erbracht wurden, stellen wir in der SBZ 12/02 vor.



◀ Über eine 13teilige gefalzte und verlötete Rinne wird das aus der Granitkugel sprudelnde Wasser abgeleitet

Eine innenliegende Bördelnaht verbindet die um ein Segment gedrehte Außenhülle ▼

